

900 JAHRE BADEN

Kunst und Kitsch

Man muss nicht in Heidelberg gewesen sein, um Heidelberg zu kennen. Unzählige Darstellungen zeigen das Bild der malerisch am Fluss gelegenen Stadt, überragt von der Schlossruine. Lieder und Gedichte, Erzählungen und Theaterstücke besingen das fröhliche Studentenleben oder beklagen verlorene Herzen. Kitsch und Trivialitäten verdecken seit langem, was die Heidelberg-Romantik in ihren Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts war. Zu dieser Zeit markierte die Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ einen Aufbruch in der Literatur; man entdeckte die Überlieferung des Volkes.

Die Große Landesausstellung „Baden! 900 Jahre“ ist noch bis zum 11. November im Karlsruher Schloss zu sehen.

Kurz notiert

Tote nach Feuer entdeckt

Bad Peterstal-Griesbach (lsw). Beim Brand eines Wohnhauses in Bad Peterstal-Griesbach im Ortenaukreis ist eine 64 Jahre alte Frau gestorben. Die Feuerwehr stieß auf die Leiche der alleinlebenden Mieterin in ihrer ausgebrannten Dachgeschosswohnung, teilte die Polizei mit. Anwohner hatten den Brand entdeckt. Sechs der neun Wohnungen im Haus standen leer. Drei Bewohner konnten sich retten. Ursache und Schadenshöhe waren den Ermittlern zunächst nicht klar.

Mit 555 PS in den Tod

Engen (dpa). Mit einem extravaganten Sportwagen ist ein 29-Jähriger auf der Autobahn 81 nahe Engen im Kreis Konstanz in den Tod gerast. Von dem laut Polizei rund 550 PS starken Boliden blieb nach dem Crash in der Nacht zum Dienstag nur ein Haufen Schrott übrig. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei muss der orangefarbene Sportwagen gegen Mitternacht auf der Überholspur ins Schleudern geraten und durch die Luft geschleudert worden sein. Das Auto wurde auseinandergerissen. Teile fand die Polizei brennend an der Mittelleitplanke. Der Fahrer wurde noch in ein Krankenhaus gebracht, starb dort aber später an seinen Verletzungen.

Landtag bietet iPhone-App an

Stuttgart (lsw). Der Landtag von Baden-Württemberg bietet nach eigenen Angaben als erstes deutsches Landesparlament eine iPhone-App an. Infos aus und über den Landtag sind ab sofort auf dem Smartphone abrufbar, wie Landespräsident Guido Wolf (CDU) verkündete. „Wir wollen mit unserer App noch direkter auf die Menschen im Land zugehen.“

Suche nach Taucher verzögert sich

Friedrichshafen (dpa). Die Suche nach einem seit Freitag im Bodensee vermissten Taucher kann frühestens am Wochenende fortgesetzt werden. „Wir warten auf den Tauchroboter, der zur Reparatur und Wartung in Schweden war“, sagte Polizeisprecher Wolfgang Hoffmann in Friedrichshafen. Er werde frühestens am Freitag eintreffen.

Vom Sorgenkind zum Trendsetter: Der Tourismus in Baden-Württemberg erlebt einen Boom. Die Gründe dafür sind vielfältig. Beispiel Wanderwege: Mit 50.000 Kilometern ist das Wegenetz länger als der gesamte Erdumfang. In einer Serie beleuchten wir die Entwicklung im Fremdenverkehr. Heute Teil 7: Gäste aus der Schweiz.

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Ruf

Freiburg. Sie kommen aus dem Nachbarland und lassen bei uns die Kassen klingeln: Touristen aus der Schweiz entdecken Baden-Württemberg. Für Gastwirte, Hoteliers und Einzelhändler ein lohnendes Geschäft.

Der deutsche Südwesten wird als Urlaubsziel für Schweizer immer beliebter. Motor des Touristenbooms ist nach Angaben des Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) Baden-Württemberg die Veränderung der Währungen und damit verbunden die Wechselkurse. „Der starke Franken in Verbindung mit dem schwachen Euro führt dazu, dass Urlaub im Nachbarland für Schweizer ungemein attraktiv ist. Dieser Trend hat in den vergangenen Monaten enorm an Fahrt gewonnen“, sagte Dehoga-Geschäftsführer Klaus Althoff in Freiburg. Es profitierten die Gastronomie und die Hotellerie sowie der Handel.

„Die Schweiz ist für den Tourismus in Baden-Württemberg zur wichtigsten Nation und zur großen Stütze geworden“, sagte Althoff. „Die Schweizer bilden unter ausländischen Urlaubsgästen inzwischen die größte Gruppe.“ Standen

früher die Niederländer an der Spitze, sind es nun die Eidgenossen. Die meisten kommen für einen Kurzurlaub, weil dieser nun vergleichsweise günstig sei. „Sie nutzen die Gastronomie und übernachten. Und sie gehen einkaufen.“ Da sie zahlungskräftige Kunden seien, hätten sie eine große Bedeutung. „Landesweit kommen 1,7 Millionen der insgesamt knapp 46 Millionen Übernachtungen durch Touristen aus der Schweiz, Tendenz steigend“, sagte der Dehoga-Manager, der zuständig ist für die Regionen Schwarzwald und Boden-



DER WANDERURLAUB im Südwesten – wie hier am Feldberg – ist bei den Schweizern beliebt, obwohl sie die Berge vor der Haustüre haben. Der starke Franken zieht die Eidgenossen nach Baden-Württemberg. Foto: Haid/av

see. Das Wachstum bewege sich im zweistelligen Prozentbereich. Ein Ende der Entwicklung sei nicht abzusehen. „In manchen touristischen Betrieben bei uns kommen 60 bis 70 Prozent der Gäste aus der Schweiz, mancherorts sind es sogar 80 Prozent.“

Die meisten kommen für einen Kurzurlaub

Früher urlaubten Schweizer Touristen überwiegend in grenznahen Regionen wie dem Hoch- und Oberrhein, dem Schwarzwald oder dem Bodensee. „Heute sehen wir im ganzen Land einen Zuwachs“, sagte Althoff. Und es kämen nicht mehr nur Urlauber aus der deutschsprachigen Schweiz, sondern aus der gesamten Nation. „Neben dem finanziellen Vorteil sehen die Schweizer auch die Qualität unserer Gastronomie und Hotel-

lerie“, sagte Althoff. Die Tourismusbranche in Baden-Württemberg habe in den vergangenen Jahren stark investiert, das Angebot sei nun deutlich moderner als im Nachbarland.

„Wichtig ist, dass sich Schweizer bei uns wohlfühlen und dass sie spüren, wir gehen sensibel mit ihnen um“, sagte Althoff weiter. Komme es zwischen Deutschland und der Schweiz zu größeren Konflikten, blieben Gäste aus. Dies zeige die Erfahrung. „Schweizer sind da sehr feinfühlig.“ Als Beispiele nannte Althoff den Steuerstreit sowie die Debatte vor drei Jahren, als der damalige deutsche Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) die Schweiz mit Blick auf Steuerhinterziehung mit dem Entwicklungsland Burkina Faso verglichen hatte. Als Folge seien damals die Gästezahlen aus der Schweiz deutlich zurückgegangen.

Hintergrund

Das Hotel- und Gaststättengewerbe ist eine der größten mittelständischen Branchen in Baden-Württemberg: Es zählt landesweit nach Angaben des Verbandes Dehoga rund 33.000 Unternehmen mit insgesamt mehr als 250.000 Beschäftigten sowie einen Jahresumsatz von knapp 8,8 Milliarden Euro. Im vergangenen Jahr stieg dieser im Vergleich zu 2010 um 3,3 Prozent. Ein ähnliches Wachstum zeichnet sich in diesem Jahr ab. Gründe sind laut Dehoga die gute Konjunkturlage sowie die zum 1. Januar 2010 gesenkte Mehrwertsteuer für Übernachtungen.

Blinde muss das Sehen ganz neu lernen

Nach der Operation muss Ilona Meinzer viel trainieren

Von unserer Mitarbeiterin
Ingrid Vollmer

Karlsruhe. Im Haus fühlt sich Ilona Meinzer sicher. Hier ist der Blinde jeder Handgriff vertraut. Nach draußen allerdings traut sie sich nicht alleine. Das, so hofft die 46-Jährige, ändert sich bald. Sie hat am 12. März in einer bis dahin deutschlandweit einmaligen Operation in Karlsruhe eine Netzhautprothese erhalten (wir berichteten). Heute kann Ilona Meinzer bereits Silhouetten erkennen. Und sie hofft auf weitere Fortschritte.

Wenn die Frau aus Eggenstein einen Kuchen in den Ofen schiebt oder die Waschmaschine mit Buntwäsche füllt, glaubt keiner, dass sie blind ist. Ein sprechender Messbecher oder ein Farberkennungsgerät ersetzen bei dieser Arbeit ihr Augenlicht. Dem Messbecher möchte sie allerdings irgendwann sagen: Ich brauche dich nicht mehr. „Ob das wirklich eintritt, weiß ich nicht. Ich sehe alles sehr realistisch“, sagt Ilona Meinzer. „Wünschen würde ich es mir schon.“ Alle 14 Tage kommt die blonde Frau in die Augenklinik im Städtischen Klinikum Karlsruhe, um mit der zur Netzhautprothese gehörenden Brille samt entsprechender Software mit dem geschulten Klinikpersonal zu üben (siehe Info-Kasten). „Das Im-



PATIENTIN UND ARZT: Ilona Meinzer und Professor Albert Augustin. Foto: ivo

plantat sitzt perfekt und die Patientin macht gute Fortschritte“, konstatiert Professor Albert Augustin, Direktor der Augenklinik und Operateur vom 12. März. Die Medizin hat ihren Beitrag geleistet. Jetzt liegt es an der Patientin, das Sehen wieder neu zu lernen. Und das ist nicht einfach.

„Die Familie unterstützt und ermutigt mich beim Üben“, sagt Ilona Meinzer, die schon mal die Geduld verliert, wenn Fortschritte auf sich warten lassen. Je nach Tagesform oder Konzentration fallen die Ergebnisse der stündlichen Übung pro Tag zu Hause unterschiedlich aus. „Da müssen wir sie schon motivieren“, sagt Ehemann Karlheinz. Er und die beiden erwachsenen Kinder waren sich vor der Operation mit der Mutter einig: es kann nur besser werden. Seit rund sechs Jahren hat Ilona Meinzer durch eine Augenkrankheit ganz langsam das Augenlicht verloren. Sie hat sich arrangiert, und dennoch war sie verrückt vor Freude als sie hörte, dass ihre Person und ihre Krankheit optimal für die Netzhautprothese geeignet sind.

„Jetzt liegt es an mir, wie erfolgreich alles wird“, ist sie sich sicher. „Ich wusste, dass ein großes Stück Arbeit auf mich wartet. Ich mache noch vieles falsch.“ Ilona Meinzer muss das Sehen ganz neu lernen. Das ist wirklich bald schon klappen kann, bereitet ihr Gänsehaut. „Es wäre das tollste für mich sagen zu können, ich geh mal rasch Brötchen holen“, sagt sie mit fast ersticker Stimme.



Training für den Schulweg: Ein Polizist zeigt einer Abc-Schützin gestern in Stuttgart das sichere Verhalten im Straßenverkehr. Von Januar bis Juli sind 417 Schüler im Land auf dem Weg vom oder zum Unterricht verunglückt. Der ADAC hat deshalb neue Konzepte für mehr Schulwegsicherheit vorgestellt. Foto: Strobel

Sturmschäden fordern Todesopfer

In Baiersbronn liegt noch enorm viel Holz von der Nacht zum 30. Juni auf dem Boden

Baiersbronn (kun). Das Aufarbeiten von Sturmholz in der Gemeinde Baiersbronn forderte jetzt ein Todesopfer. Ein 27-jähriger Mitarbeiter eines privaten Forstbetriebs wurde von einem Baum, der aus dem Greifer einer Erntemaschine stürzte, getroffen. Er starb noch an der Unfallstelle. Das Aufarbeiten von Sturmholz ist ein höchst gefährliches Unternehmen. Forstamtsleiter und Förster warnen immer wieder, trotz der

immensen Mengen von Sturmholz auf der Gemarkung Baiersbronn ohne Panik und mit Bedacht mit den Aufarbeitungen zu beginnen.

Keine Gemeinde im Land ist vom namenlosen Sturm in der Nacht zum 30. Juni so betroffen wie die Gemeinde Baiersbronn. Von den rund 440.000 Kubikmeter Sturmholz in Baden-Württemberg entfallen rund 344.000 Festmeter auf die Gemeinde Baiersbronn. „Das

Schadensausmaß ist verheerend“, so Jörg Ziegler, Leiter des Kreisforstamts-Außenstelle Baiersbronn. Dabei sind die Muttergemeinde Baiersbronn und die Baiersbronner Ortschaft Klosterreichenbach so gut wie nicht betroffen, wohl aber die Wälder in den Ortschaften Obertal, Mitteltal, Röt und Tonbach. Noch heute sehen manche Waldabschnitte in Obertal und Mitteltal aus wie nach dem Orkan Lothar im Jahr 1999.

Hintergrund

Eine Mini-Kamera in der Brille des Patienten nimmt Bilder auf, die in eine Serie von elektrischen Impulsen umgewandelt werden. Diese werden an die Prothese auf der Oberfläche der Retina (Netzhaut) übermittelt. Sehzellen werden durch die Impulse stimuliert und so kann das Gehirn in Verbindung mit einem Mini-Computer, der in einer Gürteltasche getragen wird, die Bilder umsetzen. ivo